

Dorf-Fusion scheitert an Vollerwiek

Dünne Mehrheit spricht sich in einer Befragung gegen eine Zusammenlegung mit der Nachbargemeinde Welt aus

WELT/VOLLERWIEK „Wir werden das Thema einer Zusammenlegung unserer Gemeinden nicht weiterverfolgen.“ Das sagten übereinstimmend der Vollerwieker Bürgermeister Volker Holdack und sein Amtskollege Dirk Lautenschläger aus Welt bei einer gemeinsamen Sitzung ihrer Gemeindevertretungen im Kirchspielskrug in Welt. Der Grund für den Abbruch des Vorhabens ist das Ergebnis der Einwohnerbefragungen zu einer möglichen Fusion der beiden Dör-

fer. Dabei hatte sich die Mehrheit der Vollerwieker Bürger, die an der Abstimmung teilgenommen hatten, gegen einen Zusammenschluss mit der Nachbargemeinde ausgesprochen. Das Ergebnis: 61 waren dagegen, 53 stimmten dafür. Ein anderes Bild ergab die Auszählung der Stimmen in Welt. Dort unterstützen 84 Bürger eine mögliche Vereinigung mit Vollerwiek, während nur 35 dagegen votierten. „Alleine kann man nicht zum Standesamt gehen“, bemerkte dazu der Welter Gemeinde-

Stimmzettel fristgerecht abgeben. Bereits ab dem 14. Lebensjahr durfte mitentschieden werden.

Eine weitere Frage zielte darauf ab, ob grundsätzlich die Bereitschaft besteht, aktiv in der Gemeindevertretung mitzuwirken. Das bejahten 34 beziehungsweise 38 Personen. Mit der Arbeit der dörflichen Parlamente zufriedener war jeweils die große Mehrheit, in Welt 109 und in

Vollerwiek 99 Einwohner. Die Anregungen, die jeder zusätzlich auf den Vordrucken vermerken konnte, werden noch gesondert ausgewertet.

Holdack teilte abschließend mit, dass in Vollerwiek aus Sicherheitsgründen die Bushaltestelle aus dem Kurvenbereich, gegenüber der Kirche, um mehrere hundert Meter in Richtung des Neubaubereiches verlegt wird. *bdk*

Standpunkt

Zwei Arme machen keinen Reichen

Die Weiter und Vollerwieker haben viel miteinander gemein: Sie boßeln und spielen Fußball zusammen, frönen gemeinsam dem Ringreiten, haben sich in einer Feuerwehr und einem Tourismusverein organisiert und gehören derselben Kirchengemeinde an. Doch vor dem letzten Schritt, der Fusion der politischen Gemeinden schreckten die Vollerwieker jetzt mit Mehrheit zurück. Damit bleiben sie ganz der Tradition Nordfrieslands verhaftet, nach der jedes Dorf, und sei es noch so klein, seinen eigenen Gemeinderat und Bürgermeister haben muss. Die eigene Unabhängigkeit zu erhalten, ist eine seit Jahrhunderten feststehende Maxime des dörflichen Lebens an der Westküste. Da wird auch der Wunsch nach Basisdemokratie und eigener Identität deutlich,

in einer Welt, in der alles immer ferngesteuerter und globalisierter wird. Wenn dieser Wunsch nach Unabhängigkeit sich nicht nur in einem Kreuzchen auf einem Abstimmungszettel niederschlägt, sondern künftig auch in der aktiven Mitarbeit in der Kommune, dann hat Vollerwiek mit dieser Befragung viel gewonnen, viel mehr als mit einer Fusion. Denn merke: Aus zwei Armen wird zusammen kein Reicher, allenfalls hat die Verwaltung weniger Arbeit. Und mit zwei eigenständigen Gemeinden fließen im besten Fall auch mehr Ideen in die Arbeit auf Amtsebene ein.

„Wir haben die Initiative nicht als Marionetten des Amtes gestartet.“

Dirk Lautenschläger
Bürgermeister von Welt



Ilse Buchwald
ist Redakteurin
der Husumer Nachrichten.
IEB@SHZ.DE